

Resilienz und Vulnerabilität

Welchen Nutzen haben die Konzepte für das Katastrophenmanagement?



14.-16. November 2012, Bonn

Resilienz und Vulnerabilität sind zwei Konzepte, die aus der Katastrophenforschung und -vorsorge nicht mehr wegzudenken sind. Seit über 30 Jahren finden sie Eingang in die Erforschung und das Management von Risiken und Katastrophen. Vulnerabilität und Resilienz stärken die gesellschaftliche Dimension der Katastrophenvorsorge. Die Verwundbarkeit der Gesellschaft verringern und deren Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen stärken, ist zur normativen Leitlinie im Katastrophenmanagement geworden.

Noch immer stellen die beiden Konzepte allerdings sowohl die Forschung als auch die Praxis vor Herausforderungen. Wie lassen sich die Konzepte für das Katastrophenmanagement operationalisieren? In welchem Zusammenhang stehen die beiden Konzepte? Bedarf es einer stärkeren Differenzierung des Resilienz- und Vulnerabilitätsbegriffes, z. B. in individual resilience, cultural resilience, technical resilience, engineering resilience? Wie lassen sich Resilienz und Vulnerabilität messen, bewerten und darstellen? Welches sind Determinanten, die Vulnerabilität verringern und Resilienz erhöhen? Wie lassen sich diese durch das Katastrophenmanagement gezielt beeinflussen? Das Forschungsfeld ist interdisziplinär und dynamisch. Resilienz und Vulnerabilität dienen nicht selten als Brückenkonzept, um Ergebnisse aus verschiedenen Fachgebieten zusammenzuführen. Eine Vielzahl von Forschungsansätzen und Bewertungsmethoden wurde in den vergangenen Jahren entwickelt und erprobt.

Auf der der 6. KatNet Tagung wollen wir deshalb eine Zwischenbilanz ziehen und folgende Fragen in den Vordergrund stellen:

- Wie sollte eine theoretische und konzeptionelle Weiterentwicklung der Konzepte aussehen?
- Welche Methoden zur Bewertung von Vulnerabilität und Resilienz haben sich bewährt, welche gerade nicht?
- Welchen Nutzen haben Ergebnisse der Resilienz und Vulnerabilitätsforschung für das Katastrophenmanagement?
- Wie können die Ergebnisse für das Katastrophenmanagement (besser) zugänglich und nutzbar gemacht werden?
- Welche theoretischen und handlungspraktischen Fragen sind noch nicht ausreichend geklärt und bearbeitet?

Tagungsorganisation:

Sylvia Kruse, Birmensdorf (CH)

Gabriele Hufschmidt, Bonn (D)

Alexander Fekete Bonn, Würzburg (D)

Martin Voss, Berlin (D)



Eidg. Forschungsanstalt für Wald,
Schnee und Landschaft WSL



ka • vo • ma
master katastrophenvorsorge & management



Programm

14. November 2012

18:00h- 19:30h	KatNet e.V. Mitgliederversammlung	Roter Saal im Geographischen Institut, Uni Bonn
---------------------------	--	--

20:00h	Abendessen	Tba
---------------	-------------------	-----

15. November 2012

9:00-9:30h	Begrüßung und Einführung Sylvia Kruse und Martin Voss	Festsaal, Uni Bonn
-------------------	---	--------------------

9:30-11:00h	Verwundbarkeits- und Resilienzforschung <ul style="list-style-type: none">• Gabriele Hufschmidt, Alexander Fekete: Atlas of Vulnerability and Resilience Research• Heidi Kreibich et al.: Context for Vulnerability and Resilience Research: "Natural hazards" and impacts in Germany"• Hannes Taubenböck und Christian Geiß: Vulnerability and resilience research – a critical perspective	Festsaal, Uni Bonn
--------------------	---	--------------------

11:00- 11:30h	Kaffeepause	
--------------------------	--------------------	--

11:30- 13:00h	Operationalisierung von Resilienz und Vulnerabilität <ul style="list-style-type: none">• Josef Bordat: Vulnerabilität und Resilienz. Methodologische Bemerkungen• Stefan Schneiderbauer et al.: Das Projekt ‚Netzwerk Vulnerabilität‘ und die Methodik zur integrativen Vulnerabilitätsbewertung• Stefan Kienberger et al.: Räumliche Modellierung von Vulnerabilität – Integration von Suszeptibilität und Resilienz	
--------------------------	--	--

13:00- 14:30h	Mittagspause	tba
--------------------------	---------------------	-----

14:30- 16:00h	Resilienz und Vulnerabilität im Naturgefahrenmanagement <ul style="list-style-type: none">• Sebastian Jülich: Von „Measuring Vulnerability“ zu „Measuring Resilience“ - Möglichkeiten und Grenzen der Quantifizierung• Klaus Wagner: Veränderung des Naturgefahrenmanagements	
--------------------------	---	--

-
-
- im Zuge der Klimawandelanpassung: Auswirkung auf die Resilienz der Gesellschaft und des Naturgefahrenmanagements
- Christian Reichel: Visualisation and participatory mapping of local knowledge in climate change – a case study from the alps
-
-

**16:00h-
16:30**

Kaffeepause

**16:30-
18:00h**

Resilienz und Vulnerabilität im Katastrophenmanagement und Bevölkerungsschutz

- Daniela Giebel: Verbesserte Resilienz durch Kommunikation? Die Potenziale der integrierten Sicherheitskommunikation für gesellschaftliche Bewältigungs- und Kommunikationskompetenzen
 - Birgitta Sticher, Benedikt Schweer: Bürgernahes Krisen- und Katastrophenmanagement
 - Peter Buchner: "Kleinste Kriege" jenseits von Vulnerabilität & Resilienz. Ein Beitrag zur Handlungslogik der Katastrophenabwehr
-
-

**18:00-
18:30h**

Zwischen-Resümee: Erst Schlussfolgerungen für das Katastrophenmanagement

Sylvia Kruse

19:00h

Abendessen

tba

9:00-10:30h

Resilienz und Vulnerabilität aus psycho-sozialer Perspektive

Festsaal, Uni Bonn

- Martha Höfler: Das Resilienzkonzept – Herausforderungen und Chancen wissenschaftlicher Anwendung und Weiterentwicklung
 - Bernd Rieken: Katastrophe und Identität: Individuelle und kollektive Aspekte von Vulnerabilität und Resilienz
 - Constantin Canavas: Vulnerabilität in Folge von Katastrophen Wechselwirkungen zwischen Erinnerung an die Katastrophe und aktuellen Konfliktpotentialen in Bhopal
-

10:30-11:00h

Kaffeepause

11:00-12:30h

Workshop zum „Atlas der Verwundbarkeits- und Resilienzforschung“

Alexander Fekete und Gabriele Hufschmidt

Der Atlas hat das Ziel, disziplin-, methoden- und gefahrenübergreifend Studien zur Verwundbarkeit und Resilienz in einem Format zu bündeln und sichtbar zu machen. Wir möchten die Teilnehmer/innen der Kat-Net Tagung einladen, aktiv strittige und offene Themen der Verwundbarkeits- und Resilienzforschung mit uns herauszuarbeiten und zu diskutieren. Die Ergebnisse des Workshops fließen unmittelbar in die inhaltliche Gestaltung des Atlas ein.

12:30-13:00

Zweites Resümee: Schlussfolgerungen für das Katastrophenmanagement

Sylvia Kruse

13:00

Abschluss der Tagung

Protokoll und Zusammenfassung

Daniel F. Lorenz, Sylvia Kruse, Ursula Probst

Zur Eröffnung der 6. KatNet Tagung 2012 in Bonn zum Thema „Resilienz und Vulnerabilität – Welchen Nutzen haben die Konzepte für das Katastrophenmanagement“ begrüßte Sylvia Kruse (Birmensdorf, CH) die Teilnehmenden und dankte Gabriele Hufschmidt und Alexander Fekete für die gemeinsame Vorbereitung und die Gastfreundschaft im Festsaal der Universität Bonn. In der 1. Session stellten Gabriele Hufschmidt (Bonn) und Alexander Fekete (Würzburg) als Einstieg in die Verwundbarkeits- und Resilienzforschung das Projekt „Atlas der Verwundbarkeits- und Resilienzforschung“ vor, mit dem Sie die Vielfalt an Studien in diesem Themengebiet für Deutschland, Österreich und die Schweiz abbilden und damit für Lehre und Forschung zugänglich machen wollen. Im Anschluss gab Heidi Kreibich (Potsdam) mit ihrem Vortrag einen Überblick über die Gefahrengrundlagen für verschiedene Gefahrentypen, indem sie für Deutschland die Datengrundlagen und -verfügbarkeit für Risiko- und Resilienzanalysen evaluierte. Tina Kunz-Plapp (Karlsruhe) stellte das bereits realisierte interdisziplinäre Projekt „Vulnerability Wiki“ vor, das das Ziel verfolgt, über ein semantisches Wiki Informationen zur Vulnerabilitätsforschung strukturiert und zentral zugänglich zu machen und einen guten Einstieg in das Thema für ForscherInnen sowie PraktikerInnen zu ermöglichen.

Nach diesen Grundlagen zum Stand der Vulnerabilitäts- und Resilienzforschung widmete sich die 2. Session der Operationalisierung von Resilienz und Vulnerabilität für die Forschung. Josef Bordat (Berlin) steckte mit seinen methodologischen Bemerkungen den erkenntnistheoretischen Rahmen, indem er darauf hinwies, dass die Abgrenzung von empirisch nachweisbarem und nicht-nachweisbarem Wissen für die Wissenschaft zwar erheblich ist, für den Umgang und die Bewältigung von Katastrophen aber ebenso in nicht-wissenschaftlichen sinnstiftenden Weltbildern entscheidend sein können und plädierte insofern für einen Methodenpluralismus. Stefan Schneiderbauer (Bozen) stellte anschließend am Beispiel des Projektes „Aufbau eines Netzwerkes Vulnerabilität zur Erstellung eines Gesamtbildes der Vulnerabilität Deutschlands gegenüber dem Klimawandel“ eine Methode zur integrativen Vulnerabilitätsanalyse für die Klimaanpassung vor, die von dem Netzwerk der unterschiedlichen Bundesbehörden, die sich mit den Folgen des Klimawandels beschäftigen, angewandt werden kann. Die Operationalisierung des Modells erfolgte über die Definition von Wirkungsketten und Indikatoren, an der Entwicklung der Wirkungsketten und Indikatoren waren auch FachexpertInnen aus den verschiedenen Sektoren beteiligt.

Stefan Kienberger (Salzburg) illustrierte am Beispiel des Projektes MOVE (Methods for the Improvement of Vulnerability Assessment in Europe), wie über ein Konzept der räumlichen Modellierung Resilienz und Suszeptibilität als Bestandteile von Vulnerabilität operationalisiert und in verschiedenen Beispielregionen in Europa mit der Hilfe von regionalen ExpertInnen angewandt wurde.

In der 3. Session konzentrierten sich die Referenten auf die Anwendung der Konzepte der Resilienz und Vulnerabilität im Naturgefahrenmanagement. Sebastian Jülich (Birmensdorf, CH) erläuterte, wie sich die Dürreanfälligkeit von Haushalten in Indien anhand quantifizierbarer Indikatoren messen lässt, und diskutierte die mögliche konzeptionelle Weiterentwicklung solcher Indikatoren zur Bewertung der Resilienz. Klaus Wagner (München) zeigte am Beispiel der Klimaanpassungsstrategien im Alpenraum die Unterschiede zwischen Sicherheit, Risiko, Vulnerabilität

und Resilienz als Paradigmen für das Naturgefahrenmanagement auf. Anschließend stellte Christian Reichel (Berlin) das lokale Wissen über Naturgefahren ins Zentrum der Diskussion und zeigte Beispiele, wie sich dieses durch partizipative Kartierungen visualisieren und mit professionellem Wissen verbinden ließe.

Die 4. Session „Resilienz und Vulnerabilität im Katastrophenmanagement und Bevölkerungsschutz“ wurde von Klaus Wagner (München) moderiert. Daniela Giebel (Siegen) eröffnete die Session mit ihrem Vortrag, der die Bedeutung einer integrierten Sicherheitskommunikation für die Steigerung von Resilienz zum Thema machte. Im Anschluss präsentierten Brigitta Sticher und Benedikt Schweer (Berlin) am Beispiel des Projektes *Kat-Leuchttürme* Ansätze zu einem bürgernahen Krisen- und Katastrophenmanagement, das die etablierten top-down-Verfahren um bottom-up-Verfahren zur Einbindung der Bevölkerung zu ergänzen sucht. Im letzten Vortrag des ersten Tages stellte Peter Buchner (Weißenthurm) Überlegungen zur Handlungslogik der Katastrophenabwehr sowie entsprechenden organisationalen Voraussetzungen zur optimalen Organisation dieser an. Der erste Tag der Tagung wurde mit einem Zwischenresümee von Sylvia Kruse beschlossen. Der zweite Tag begann mit der 5. Session „Resilienz und Vulnerabilität aus psychosozialer Perspektive“, die von Daniel F. Lorenz (Berlin) moderiert wurde. Im ersten Vortrag dieser Session ergänzte Martha Höfler (Jena) die bisherigen Überlegungen um ein psychologisches Resilienzkonzept, in dem dem Individuum und seinen Bewältigungsressourcen besondere Bedeutung zukommt. Bernd Rieken (Wien) baute mit seinem Vortrag eine Brücke zwischen den individuellen und kollektiven Aspekten von Vulnerabilität und Resilienz u.a. am Beispiel der Katastrophe von Galtür. Den letzten Vortrag der Session sowie der Tagung thematisierte Constantin Canavas (Hamburg) die langfristigen psychosozialen Wirkungen von Katastrophen in Form von Erinnerungskultur(en) und deren Konfliktpotentialen am Beispiel von Bhopal. Im Anschluss an die letzte Session wurden in vier Arbeitsgruppen (Weltcafé) unterschiedliche Aspekte der Vulnerabilitäts- und Resilienzforschung diskutiert und festgehalten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen führten in einer Podiumsdiskussion auf die zu Beginn der Veranstaltung präsentierten Überlegungen zum Atlas zurück. Die Abschlussdiskussion brachte zum Ausdruck, wie wertvoll die Betrachtung der Thematik über die Grenzen von Forschung und Praxis hinweg für alle Beteiligten ist. In einem abschließenden Resümee zog Sylvia Kruse gemeinsam mit Vertretern der Forschung und Praxis noch Schlussfolgerungen aus Sicht der Forschung sowie der Praxis. Aufbauend auf dem intensiven Austausch ist eine KatNet-Tagung für das Jahr 2013 bereits in Planung.